

Lebenslauf, 5. Oktober 1876, 12 S., Archiv der Freimaurerloge
Zum goldenen Apfel, Dresden,

Glashütte, den 19. Jan. 1884

Ehrwürdiger Meister!

Nachdem ich auf mein Ansuchen im vorigen Jahre in den 2ten Grad befördert wurde, bewegt mich die Liebe zu unserer k. K., nun mehr um Beförderung in den 3ten Grad nachzusuchen.

In der Hoffnung, daß

Ich schließe mich mit Freuden der Bitte an.

B. Schnabel

Bürge f. Br. Großmann

Kurzgefasste Geschichte meines Lebens

Ich bin im Jahre 1826 in Dresden geboren, wo mein Vater damals Briefträger beim K. Hofpostamt war. Ich gehörte einem Kreise von 5 Geschwistern an; von diesen sind, außer mir, noch drei am Leben, nachdem meine älteste Schwester vor 10 Jahren mit Tode abging. Wohl konnten meine Eltern eine so zahlreiche Familie nicht ohne die größte Sparsamkeit unterhalten, doch haben sie mit der größten Aufopferung alle, was ihnen erreichbar war, gethan, um ihre Kinder gut zu erziehen und sind uns auch selbst mit dem besten Beispiel voran gegangen. Nachdem ich die Volksschule verlassen hatte, erhielt ich eine Freistelle an der königl. polytechnischen Schule, an welcher ich zwei Jahre verblieb. Da ich die Uhrmacherskunst zu meinem Berufe gewählt hatte, trat ich hierauf in die Lehre bei dem kürzlich verstorbenen F. Kummer in Dresden und hatte in diesem Verhältniß 5 Jahre zu verbleiben. Dann ging ich auf Reisen, um mich zu vervollkommen & hatte das Glück, in der Chronometerwerkstatt von M. Krille in Altona meine erste Stelle zu finden. Mein Verdienst war allerdings gering, aber ich hatte Gelegenheit, zu diesen schönen Arbeiten, die ich früher nicht kennen gelernt hatte, mich zu vervollkommen. Nachdem ich ein Jahr dort gewesen war, und dabei die kluge & biedere Bevölkerung des Landes, sowie die schnöde & nichtswürdige Tyrannei der Dänen zur Genüge kennen gelernt hatte, erfolgte im März 1848 die Erhebung der Herzogthümer. Von allen Teilen Deutschlands strömten Freiwillige den unterdrückten Bruderstamme zu Hülfe und da war es auch mir, als dürfte ich mich zurückbleiben. Nach kurzer Übung eilte ich mit meinen Gefährten nach Rendsburg, wo wir das Glück hatten, zu dem Corps des k. bayr. Majors v. d. Tann gewiesen zu werden. Am 21. März bereits bestanden wir mit Ehren unser erstes heißes Gefecht gegen eine dreifache Übermacht bei Eckernförde & hatten dann noch mehrfach Gelegenheit, uns erfolgreich zuschlagen.

Nach 4 Monaten wurde der Waffenstillstand von Malmö geschlossen & die Freicorps aufgelöst. Da ich keinen Beruf fühlte, der Aufforderung zum Eintritt in das reguläre Heer von Schleswig-Holstein zu folgen & überhaupt den Krieg für beendet hielt, erhielt ich den erbetenen Abschied & beabsichtigte nun, mir in Westindien oder Südamerika einen Platz zu suchen, um für längere Jahre dort zu bleiben. Zuvor besuchte ich noch einmal die Meinigen auf einige Wochen. Während dieser Zeit nahm ich auch die Anfänge der Uhrenfabrikation in Glashütte in Augenschein & ging auf ein Anerbieten Herrn Lange's, einen Platz in seiner Fabrik anzunehmen, ein, da meine Eltern & Geschwister dies sehr wünschten. Als ich etwa 7 Monate hier war, brach der Aufstand in Dresden aus & da mussten alle diejenigen welche reservepflichtig waren, zum Dienste eingezogen werden, betraf auch mich dies Loos & ich wurde dem 6.ten Inf. Bataillon zugetheilt. Im nächsten Jahr wurde ich zur Königsreserve entlassen & ging mit Urlaub nach München & dann nach Chaux de fonds. Vom letzterem Platze in Folge der Mobilisierung im Winter 1850 wieder zurückberufen, aber bald entlassen, arbeitete ich dann in Glashütte bis meine Militärzeit vorüber war. Hierbei lernte ich meine erste Frau kennen, die damals Witwe war. Wir kamen überein, daß ich erst noch eine weitere Reise machen & dann mich in Glashütte niederlassen wollte. In Folge dessen reiste ich im Herbste 1853 nach London, wo ich ein Jahr bleib. Meine Rückreise machte ich über Hamburg, Kopenhagen, Gothenburg [Göteborg], & von da auf dem [Göta-] Kanal nach Stockholm. Nachdem ich 4 Wochen in Schweden verweilt hatte, kehrte ich über Stettin & Berlin zurück. Ich verheirathete mich am 7. Jan. 1855 & begründete mein Geschäft. Meine Ehe war glücklich, aber leider kinderlos. Mein Geschäft brauchte lange Zeit, ehe es mir die darauf verwendeten Opfer wieder einbrachte; ich habe wohl 10 Jahre fast ohne Gewinn gearbeitet. Dann gelang es mir, durch einige schriftstellerische Arbeiten in unserem Fach, welche, die eine in England, die andere in der Schweiz, einen ausgeschriebenen Preis erzielten & von mir in 3 Sprachen herausgegeben wurden, die Aufmerksamkeit auf mich und meine Erzeugnisse zu lenken, & seit dieser Zeit habe ich Aufträge aus allen 5 Welttheilen. Leider lassen sich Geschäfte, wie das meinige, nicht rasch vergrößern, doch habe ich, meinen bescheiden Mitteln angemessen, das Geschäft in jedem der letzten Jahre etwas erweitert. In den Gemeinderath wurde ich nach einjährigem Aufenthalt gewählt & seit 10 Jahren bin ich Mitglied des Stadtrathes. Dem Kirchenvorstande gehöre ich seit dem Bestehen desselben an & wenn ich auch religiös & politisch zu freier Anschauungen mich bekenne, so darf ich doch sagen, dass ich in religiösen Dingen nie gleichgültig, in politischen nie auf Umsturz, sondern auf besonnene, aber entschiedene Reform bedacht gewesen bin. Im Herbste 1870 hatte ich den Schmerz, meine Frau nach mehr als 15 jähriger sehr glücklicher Ehe zu verlieren. Ihr Tod war eine Erlösung von langem, furchtbarem Leiden. Auch meine zweite Ehe ist eine glückliche; meine Frau brachte mir aus ihrer ersten Ehe 2 Knaben mit, die damals 4 und 13 Jahre alt waren. Gegenwärtig erfreue ich mich auch eines eigenen Kindes von 4 Jahren; ein anderes starb vor 3 Jahren, nur 10 Tage alt.

Mehrmals wurde mir in Nachbarbezirken das Mandat eines Volksvertreters angetragen, doch habe ich mich niemals in die Öffentlichkeit geseht oder gedrängt, & war damals, weil ich in meinem Geschäft noch nicht die nötigen Einrichtungen getroffen hatte, war nicht im Stande, auf längere Zeit dasselbe zu verlassen, ohne meine Interessen, & die der von mir beschäftigten Arbeiter schwerer zu schädigen. Jetzt, nachdem ich mit Sorgfalt solche Einrichtungen getroffen habe, damit durch eine mich betreffende schwere Krankheit oder einen unerwarteten Todesfall nicht der Fortbetrieb des Geschäftes mehr als nöthig in Frage gestellt ist. Trat durch den plötzlichen Tod meines vortrefflichen Freundes Lange das Verlangen einer größeren Anzahl Wähler unseres eigenen Bezirks an mich heran, mich um das erledigte Mandat zu bewerben. In der am 16. Jan. d. J. stattgefundenen Wahl wurde ich zum Vertreter des 5 ten städtischen Wahlkreises gewählt. Die Gründe, welche mich bestimmen, die Aufnahme in den Bund der Freimaurer nachzusuchen. Wenn ein Mann von 50 Jahren diesen Schritt thut, so wird wohl niemand vermuthen, dass ihn die Neugier oder irgend eine unklare Schwärmerei dazu bewegt. Jedenfalls liegt unter diesen Umständen die Frage näher, warum ich nicht früher diesen Entschluß fasste, oder warum ich denselben so spät zur Ausführung brachte. Ich hatte in der That seit langen Jahren diesen Gedanken, zweifelte aber, ob ich bei der Entfernung meines Wohnsitzes von den Mittelpunkten des maurerischen Lebens, den Zwecken desselben diejenige Förderung bringen konnte, die man für Pflicht halten möchte. Inzwischen habe ich mehr & mehr die Wahrnehmung gemacht, daß die meisten & besten meiner Freunde Freimaurer sind & daraus habe ich mit Bestimmtheit mich überzeugt, daß mein Beitritt mich nicht mit meinen bisher befolgten Grundsätzen in Widerspruch bringen kann. Ferner habe ich wahrgenommen, dass der Freimaurerbund auch in hiesiger Gegend eine Anzahl Mitglieder hat & dass statt der früher von mir gefürchteten Vereinzelung sich vielmehr durch weitere Beitritte ein gedeihliches Zusammenwirken erzielen ließe; hiermit ist das letzte meiner Bedenken gefallen. Endlich konnte es mir nicht entgehen, daß es in einem Augenblicke, wie dem jetzigen, wo fast in der ganzen Welt Licht & Finsternis miteinander in erbittertem Kampfe liegen, die Freimaurer, soweit ich es beurtheilen kann, auf der Seite des Lichts, der Aufklärung & der verständigen politischen & geistigen Freiheit stehen. In solcher Zeitlage wird der Wunsch, einem solchen Bunde beizutreten, für mich zur Pflicht.

Glashütte, den 18. April 1876.

M. Großmann